

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

9.3.1898 (No. 67)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. März.

Nr. 67.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Zig.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Februar d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Rechnungsrath Hermann Castorpf bei der Zollverwaltung das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub höchsten Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Februar d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Buchhalter Nepomut Lüber in Bonndorf das Verdienstkreuz vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Februar d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Hafenaufseher Pantraz Mayer in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Geheimen Rath und Professor an der Technischen Hochschule Dr. Karl Engler die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Rothen Adler-Ordens 2. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Kommerzienrath Heinrich Lanz in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König der Belgier verliehenen Offizierskreuzes des königlich Belgischen Leopold-Ordens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. Februar d. J. gnädigt geruht, den Rechnungsrath Hermann Castorpf bei der Zollverwaltung auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Finanzministeriums vom 26. Februar d. J. ist Buchhalter Johann Nepomut Lüber bei Großh. Damänenamt Bonndorf auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die Marinevorlage

hat vor ihrer Fertigstellung in der Budgetkommission des Reichstags noch eine Krisis durchzumachen, die in der Erledigung der Deckungsfrage besteht. Die Reichsfinanzen sind bekanntlich zur Zeit und voraussichtlich für die nächste Zukunft so günstig, daß der Vertreter der verbündeten Regierungen erklären konnte, man brauche sich wegen der Deckung der aus der Flottenverfärbung erwachsenden Mehrkosten vorläufig einer Sorge überhaupt nicht hinzugeben; die natürliche Steigerung der Einnahmen werde hinreichen, um über diese Sorge hinwegzuhelfen. Trotzdem sah sich das Centrum veranlaßt, die Deckungsfrage bei der Beratung der Flottenvorlage aufzuwerfen und Vorschläge für den Fall zu machen, daß infolge der Flottenverfärbung nötig werden würde, die Einnahmen zu vermehren. Auf die verschiedenen Vorschläge im einzelnen einzugehen ist überflüssig, weil sich die in der Kommission sitzenden Centrumsmitglieder schließlich selbst auf einen Vorschlag geeinigt haben. Dieser will den Einzelstaaten vorschreiben, wie sie einen bestimmten Theil der an das Reich abzuliefernden Matrifularumlagen aufzubringen haben. Es ist zweifellos, daß sich die Einzelstaaten einen solchen Eingriff in ihre Rechte kaum gefallen lassen werden, und deshalb vorauszuversetzen, daß die verbündeten Regierungen nicht darauf eingehen werden. Das Centrum aber hat dadurch, daß es zur Deckung etwaiger nicht durch die gewöhnliche Steigerung der Einnahmen zu befriedigender Ausgaben die Centriten mit Einkommen über 10000 M. hat heranziehen wollen, seinen Wählern den Beweis erbracht, daß es die breiten Schichten hat schützen wollen. Darauf war es doch wohl hauptsächlich abgesehen. Wenn die Herren, welche die Flotte Deutschlands stärken wollen, dies mit vollem Herzen thun, so werden sie sich bei der Deckungsfrage nunmehr auf eine Bahn begeben müssen, die hauptsächlich zum Ziele führt. Der Abg. Bennigsen hat beantragt, im Gesetze vorzuschreiben, daß die eventuell nötige Deckung nicht auf dem Wege der indirekten Besteuerung erfolgen dürfte. Das wäre schon ein Ausweg, obgleich dabei immer zu bedenken bliebe, daß das Reich Ausgaben beschließt, die Aufbringung

von Einnahmen aber von sich weist, da doch dem Reich in der Hauptsache nur die indirekte Besteuerung als Einnahmequelle zur Verfügung steht. Jedenfalls wird in der Form einer Resolution oder einer gesetzlichen Bestimmung ein Ausweg, den auch die Regierungen beschreiten können, sich finden lassen. An der Deckungsfrage, die, wie gesagt, gar nicht brennend ist und vielleicht für immer einen lediglichen akademischen Charakter trägt, eine als notwendig erkannte Verstärkung der Wehrkraft auf Spiel setzen würde.

Zu derselben Frage wird uns geschrieben:

△ Berlin, 7. März.

Die Reichsverfassung bestimmt im Artikel 70, daß, soweit die eigenen Einnahmen des Reichs nicht zur Deckung der Reichsausgaben ausreichen, diese durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen sind. Durch diesen Verfassungssatz wird nicht bloß ein bestimmter Verteilungsmaßstab für die Matrifularbeiträge festgesetzt, sondern auch die rechtliche Natur der letzteren dahin bestimmt, daß sie in einer Summe für jeden Bundesstaat ausgeschrieben werden, diesem aber völlig freisteht, wie er den von ihm zu leistenden Beitrag aufbringen will. Die Finanzhoheit der Bundesstaaten wird daher durch das Reichsrecht völlig gewahrt. Der vom Abg. Dr. Lieber vorgeschlagene § 9 des Flottengesetzes weicht nach beiden Richtungen von den Bestimmungen des Artikel 70 von der Verfassung ab und würde daher auch schon formell eine Aenderung der Verfassung bedingen.

Der Antheil der einzelnen Bundesstaaten mit allgemeiner Einkommensteuer an dem von ihnen an das Reich zu entrichtenden Gesamtbetrag bestimmt sich dabei nicht nach der Bevölkerung, sondern nach dem Betrage der steuerpflichtigen Einkommen.

Ferner soll den betreffenden Bundesstaaten das Recht entzogen werden, darüber zu bestimmen, auf welche Weise sie ihren Beitrag aufbringen wollen. Von Reichswegen will man nunmehr bis in's einzelne darüber Bestimmung treffen, in welcher Form, von welchen Personen und nach welchem Maßstab der auf den einzelnen Bundesstaat entfallende Betrag zu den Kosten des Reichs aufzubringen ist. In dieser Bestimmung liegt offensichtlich eine tief einschneidende Beschränkung der Finanz- und Steuerhoheit der Bundesstaaten, welche nicht nur mit dem Wortlaut, sondern auch mit dem Geiste und Sinne der Reichsverfassung im Widerspruch steht. Denn diese beruht auf dem föderativen Charakter des Reichs entsprechenden Grundsätze, daß die Souveränität der Bundesstaaten, insbesondere ihre Steuer- und Finanzhoheit, nur insoweit eingeschränkt werden darf, als dies die in der Verfassung festgelegten gemeinschaftlichen Aufgaben bedingen. Verläßt man diesen festen staatsrechtlichen Boden, indem man willkürlich in die Finanzhoheit der Einzelstaaten eingreift, so gelangt man auf eine schiefe Ebene, auf der man mit Sicherheit bis zum Einheitsstaat hingleitet. Das ist die nicht abzusehende Perspektive, welche sich eröffnet, sobald man den föderativen Charakter des Reichs zu verwischen anfängt, wie dies der Dr. Lieber'sche Vorschlag zu § 9 des Flottengesetzes in Aussicht nimmt. Man darf daher wohl annehmen, daß Dr. Lieber bei näherer Erwägung einen solchen für die Bundesstaaten geradezu unannehmbaren Antrag nicht aufrecht erhalten wird.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

* In Amerika betont man heute, man könne vor der täglich lebhafter werdenden Konkurrenz der europäischen Mächte in Ostasien nicht länger die Augen schließen. Nordamerika mit seiner rasch anwachsenden Bevölkerung und seiner stärkeren Produktion als Verbrauch, mit unternehmendem Charakter, ausgedehnten Küsten und blühenden Städten bilde einen Faktor der Zukunft des Orients, den seine Antipathie oder Vernachlässigung verdrängen könne. Jede aberkommene Politik hinsichtlich etwaiger Verwicklungen mit europäischen Mächten müsse hier bei Seite gelassen werden. Amerika dürfe die auf ihm ruhende Verantwortlichkeit nicht ignorieren und müsse seine Zukunft im Auge behalten. Die Märkte des Orients seien ein Erbtteil seiner Kaufleute und die Zeit werde kommen, wo die Stimme der Republik an den orientalischen Häfen ebenso aufmerksam wie in Südamerika gehört werde. Dies müsse angestrebt werden, bevor europäische Staatskunst dort besetzte Interessen geschaffen haben. Heute liege der amerikanische Handel noch in der Kindheit, China aber sei ein enormer Markt, der wohl im Stande sei, sich mit den Fabrikaten, deren es bedürfe und die Amerika produziere, zu versorgen. Amerika sei sein nächster Nachbar.

Der gegenwärtige Stand des Handels der Union mit China ist schwierig zu schätzen. Die chinesischen Handelsberichte

(Mit einer Beilage.)

weisen als Ein- und Ausfuhr der Vereinigten Staaten nur solche Waaren auf, die zwischen amerikanischen und chinesischen Häfen direkt verschifft werden. Alle chinesischen Waaren, die z. B. von englischen Häfen nach Amerika verschifft werden, erscheinen nur als Export nach England, und ebenso amerikanische Waaren als Import von England und seinen Kolonien. Im Jahre 1896 betrug der auswärtige Handel Chinas 333 600 000 Hailuan Taels (= 3 M. 40 Pf.), von denen 202 509 994 Import und 130 081 421 Export waren. Davon kamen 201 263 026 Taels auf den Handel mit England und Hongkong und 23 053 452 Taels auf den Handel mit den Vereinigten Staaten. Diese Zahlen beziehen sich jedoch nur auf den direkten Handel, und ein großer Theil der amerikanischen Wollwaren, Mehl, Maschinen, Eisen, Bauhölzer, Del u. c. entfällt auf den Import über England und Hongkong.

Bei dieser Sachlage verlangt man in der Union ein größeres Interesse der Regierung an den politischen und ferner mercantilen Vorgängen Ostasiens, und ferner daß Europa erklärt werde, der Handel mit China müsse für alle Welt frei bleiben, keine Hölle dürften zur Ausschließung der Vereinigten Staaten geschaffen werden, und der Regierung Chinas müsse bedeutet werden, daß das Interesse jedes amerikanischen Bürgers sorgfältig in Washington gewahrt werde. Man verlangt die Vermehrung der Kommunikationsmittel zwischen Amerika und Ostasien, und zwar direkte billige Postdampferlinien von den Häfen der Union nach Shanghai und Yokohama, die vom Staate subventionirt werden, während Einzelunternehmungen nebenher gehen; ferner Vermittlung der Rückfracht durch ständige amerikanische Agenten in China und den Transport und die Versicherung amerikanischer Güter lediglich durch amerikanische Gesellschaften: — mit einem Wort eine lebhafteste Handelsinitiative seitens Amerikas, dessen beste Aussichten an den Gestaden des Stillen Ozeans liegen.

Man wird in Europa den geschützten Ansprüchen Bruder Jonathan's gegenüber sich für's erste nicht besonders aufzuregen geneigt sein, da sowohl England wie Deutschland den Vorzug schon länger angeknüpfter Handelsbeziehungen mit China vor den Vereinigten Staaten voraushaben; gleichwohl aber mögen derartige Bestrebungen der deutschen Kaufmannswelt zur Warnung und zum Ansporn zu unablässiger Energie auf den mit Erfolg betretenen unermesslichen ostasiatischen Gebieten gereichen.

Zu den ostasiatischen Vorgängen liegt folgende Meldung vor, die beweist, daß Rußland für den Abschluß der chinesischen Anleihe Vergeltung zu nehmen gewillt ist oder vielleicht diesen Abschluß nur als willkommenen Vorwand zur Durchführung eines von langer Hand vorbereiteten Planes bemut:

London, 7. März. Eine Petinger »Times«-Drahtung besagt, Rußland verlange, daß China ihm alle Herrscherrechte über Port Arthur und Talien Wan für dieselbe Zeitfrist und unter denselben Bedingungen, die Deutschland hinsichtlich Kiaotshau gewährt worden sind, abtreten solle. Außerdem beanspruche Rußland das Recht, eine Eisenbahn unter denselben Bedingungen wie die Bahn durch die Mandschurei von Betuna an dieser Eisenbahnstrecke nach Kwangcheng, Mukden und Port Arthur zu bauen. Der Vertrag müsse binnen Monatsfrist unterzeichnet werden. Diese Forderungen wurden Donnerstag unverzüglich nach Erlaß des die Anleihe genehmigenden kaiserlichen Befehls überreicht. Für die Antwort seien fünf Tage Frist gegeben worden. Im Weigerungsfalle werde mit dem Einmarsch der russischen Truppen in der Mandschurei gedroht. China werde nachgeben müssen. Kraft dieses Abkommens erlange Rußland auch das Recht, Truppen nach der Halbinsel Liautung zu senden, scheinbar zum Schutz seiner Eisenbahningenieure. Die russischen Versicherungen, daß die Häfen den Schiffen und dem Welthandel offen stehen werden, seien trügerisch, da Rußland, während es diesen Versicherungen äußerlich Folge gibt, jeden der Häfen in ein zweites stärkeres Wladivostok verwandeln könne. Im Leitartikel bezeichnet die »Times« die Petinger Meldungen als ernst und fürchtet, wenn China nachgebe, würden die ganze Mandschurei und die Provinz Schengking mit der Liautungshalbinsel für alle Zeiten russisch werden. Ein solches Ereignis würde das bestehende Gleichgewicht der Mächte im fernem Osten umstoßen. England werde sich jedoch seine Rechte durch Abmachungen zwischen China und anderen Staaten nicht untergraben oder verkümmern lassen.

Was England, wenn sich die Ankündigungen des City-Blattes erfüllen, thun wird, bleibt abzuwarten. Nach der bisherigen Haltung der Diplomatie des Inselreiches ist kaum zu erwarten, daß das Kabinett von St. James plötzlich von jener Kauflust befallen würde, die in früheren Jahren John Bull ausgezeichnet hat. Höchstens wird sich England wieder für Fortschritte, die Rußland im Norden macht, durch Erwerbungen in Mittelchina schädlos zu halten suchen. Petuna liegt an der Grenze zwischen der Mandschurei und der chinesischen Provinz Kirin, nahezu unter demselben Breitengrade mit Wladi-

wostok. Südlich von der Provinz Kirin liegt die Provinz Shengking mit der Hauptstadt Mukden und der Halbinsel Liaotung, deren südlichster Punkt Port Arthur ist. Rußland will also in Wirklichkeit das ganze Gebiet zwischen der Mandschurei, Korea und der russischen Küstenprovinz erwerben, womit zugleich die Abhängigkeit Koreas von Rußland vollendet würde.

London, 6. März. (Unterhaus.) Ashmead Bartlett fragt an, ob eine Bestätigung der Nachricht eingetroffen sei, daß Rußland eine Besetzung oder Annexion der Deer-Inseln gegenüber Japan beabsichtige, ferner, daß die Russen die Forts von Port Arthur verstärken und Port Arthur praktisch an Rußland abgetreten sei.

Unterstaatssekretär des Äußern, Curzon, antwortete, er habe keine Bestätigung irgend eines dieser Gerüchte.

Bartlett fragt sodann, ob eine Bestätigung der heutigen Meldungen der »Times« über die neuesten Forderungen Rußlands an China eingetroffen sei.

Curzon erwiderte, daß über diese Gerüchte keine Bestätigung vorliege.

(Telegramme.)

* **London, 8. März.** Nach einer Meldung aus Yokohama scheint die Verpachtung der Deer-Inseln an Rußland durch den koreanischen Minister des Auswärtigen der Grund der Zwistigkeiten im koreanischen Kabinett zu sein. Die Depesche will wissen, daß das koreanische Kabinett die Verpachtung des Ministers des Auswärtigen in den Anklagezustand verlangt.

* **Peking, 8. März.** Rußland verlangt eine Entschädigung Chinas, betreffend die Pachtung von Port Arthur und Talien-Wan. Am 6. d. Mts. gab der Fung-li-Yamen dem Gesandten in St. Petersburg unbeschränkte Vollmacht. Die Verhandlungen werden in St. Petersburg geführt. Man betrachtet die Angelegenheit als geregelt. China übergab Japan eine schriftliche Erklärung, in der es sich zur Zahlung der Kriegsschadigung im Mai bereit erklärt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 8. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Generalintendanten Dr. Bärlin und darnach den Minister von Brauer zur Vortragserstattung. Ihre Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, welche gestern aus Heidelberg hier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen sind, kehrten heute Vormittag wieder dahin zurück.

Heute Nachmittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

s (Deutsche Kolonialgesellschaft Abtheilung Karlsruhe.) Im Museumsaal sprach gestern Abend auf Veranlassung der Kolonialgesellschaft Herr Kurt Frhr. v. Grünau, Secondelieutenant im ersten Badischen Leib-Grenadierregiment, über seine Reisen in Korea. Das Interesse für das noch wenig erforschte jüngste Kaiserreich im fernen Osten, dem wir ja jetzt durch unsere chinesische Besitzung in nachbarlicher Nähe gerückt sind, hatte eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, die durch die knappe anschauliche Schilderung bestens unterhalten und, soweit das im engen Rahmen eines Vortrages möglich über Land und Leute gut unterrichtet wurde. Frhr. v. Grünau, der seit dem 1. März 1896 zur deutschen Gesandtschaft in Peking kommandirt war, unternahm von Peking aus zwei Durchquerungen Koreas. Die erste Reise ging im Juni von Wönsan an der Ostküste Koreas aus, er zog zunächst südwärts am Meere entlang und überschritt dann das Keum-Kang-san-Gebirge, um das Land in westlicher Richtung bis zur Hauptstadt Seoul zu durchqueren. Nicht genug konnte der Redner die landschaftliche Schönheit des Gebirges, sowie die Gastlichkeit und Ehrlichkeit der Bewohner rühmen. Die Hauptbeschäftigung bildet der Reisbau, der recht geschickt betrieben wird, jedoch nur soweit es der eigene Bedarf erfordert, da wegen des vollständigen Mangels an Wegen der Transport zur Küste nicht möglich ist. Auch eine gewisse Schulbildung ist vorhanden; unter den

Männern sind Analphabeten selten, wogegen die Bildung der Frau, die überhaupt eine untergeordnete Stellung einnimmt, sehr vernachlässigt wird. An einzelnen kleinen Erlebnissen schilderte Herr v. Grünau darauf in fesselnder Form die originellen Sitten und Gebräuche des gutartigen aber trägen Volkes. Von Seoul besuchte der Redner den jetzt so oft genannten Hafenplatz Chemulpo und kehrte von da nach Peking zurück, um schon Ende Juni desselben Jahres von neuem eine Durchquerung Koreas zu unternehmen; diesmal von Seoul aus in nordöstlicher Richtung. Die zurückgelegte Strecke auf dieser zweiten Reise, die bis Ende September 1897 dauerte, betrug 1500 Kilometer. Zum Schluß gab der Redner einen kurzen Ueberblick über die politische Lage Koreas, wo russische und japanische Einflüsse sich bekämpfen. Er, Redner, halte die Selbstständigkeit Koreas zur gedeihlichen Entwicklung der ostasiatischen Verhältnisse für notwendig. Die Vorführung einer Reihe von Lichtbildern, nach photographischer Aufnahme während der Reise, vervollständigte die Anschaulichkeit des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages.

§ (Sitzung der Strafkammer II) vom 7. März. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Groß.

Der Garrenarbeiter Ferdinand Wahl, Johann Gutting und der Badergehilfe Adam Schweidert, alle aus Wiesenthal, waren wegen Jagdvergehens angeklagt, Gutting zugleich wegen Vergehens gegen § 117 des R.St.G.B. Mit den genannten Wilderern erschienen Christine Zieger, geb. Strebel aus Büchig, wohnhaft in Oberhausen, und Elisabeth Vogelbacher, geb. Becker aus Weiler, vor der Strafkammer, die sich der Hehlerlei schuldig gemacht hatten. Die Zieger wurde zu einem, die Vogelbacher zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt. Wahl erhielt ein Jahr, sechs Monate eine Woche, Gutting ein Jahr und Schweidert fünf Monate Gefängnis.

Mit vier Wochen Gefängnis wurde der Landwirt Karl Friedrich Zimmern aus Kislau wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung bestraft.

Der 38 Jahre alte Ziegler und Tagelöhner Josef Kornelius aus Dornheim wurde wegen Erpressungsversuchs zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt.

* **Mannheim, 7. März.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Rheinischen Hypothekbank wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. für das Geschäftsjahr 1897 vorzuschlagen. Die Generalversammlung ist auf den 22. März d. J. einberufen.

* **Baden, 7. März.** In dem achten vom Kurfornit veranlasseten Abonnementkonzert wirkten außer der Königl. sächsischen Kammermusikantin Margarethe Stern aus Dresden die Sänger Heinrich Hensel und Zolt Sobic vom Freiburger Stadttheater mit. Herr Hensel führte sich bei unserem nicht leicht zu befriedigenden Musikpublikum vortrefflich ein; er hatte mit der großen Arie des Tamino und mit einigen Liedern einen so guten Erfolg, daß er eine Extranummer zugeben mußte. Herr Sobic, der schon im vergangenen Winter hier mit bestem Erfolg aufgetreten war, erfreute die Hörer abermals durch seinen sehr klaren und reinen Gesang von außerordentlichem Umfang. Die Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes schreitet so rasch vorwärts, daß die Inbetriebnahme desselben zweifellos zu dem in Aussicht genommenen Termin stattfinden kann. Für die Verwirklichung des öffentlichen Kontrakts, der in einer Väterstadt von der Bedeutung der unsrigen eine besonders wichtige Rolle spielt, wird die Einführung der elektrischen Beleuchtung einen sehr wesentlichen Fortschritt darstellen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* (Die Münchener Jahres-Ausstellung 1898 im Königl. Glaspalast) wird am 1. Juni eröffnet und Ende Oktober geschlossen. Die Anmeldungen haben bis 30. April zu erfolgen, die Einbildungen vom 1. bis 30. April. Anmeldung korporativer Ausstellungen hat bis 1. April zu erfolgen. Eine rege Betheiligung bedeutender Künstlerkorporationen steht in Aussicht, unter anderen haben die Besichtigung der Ausstellung mit geschlossenen Kollektionen schon zugesagt die Düsseldorfser Secession, die Dresdener Secession und der Karlsruher Künstlerbund.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe, 8. März.** 50. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 9. März 1898, Vormittags 9 Uhr:

1. Angelegenheit neuer Eingaben.
2. Beratung des Berichtes der Verfassungskommission über die Anträge a. der Abgg. Wacker und Genossen, b. der Abgg. Benebey und Genossen, c. der Abgg. Dreesebach und Genossen, die Einführung des direkten Wahlrechts zur Zweiten Kammer betreffend.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 7. März.

Präsident v. Baul eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend das Postwesen.

Staatssekretär v. Pöbbecke: Die neue Vorlage mit ihren zwei kurzen Abschnitten läßt sich nicht mit dem Reichsgesetz: Hier Reichspost, hier Privatpost abthun. Sie enthält eine Reihe anderer wichtiger Entscheidungen; aber alles auf einmal läßt sich nicht machen. Schon jetzt fallen 5 1/2 Millionen Mark aus. Der Reichsanwalt beabsichtigt, sobald dieser Entwurf Gesetz geworden, das Porto für Postanweisungen bis 5 Mark auf 10 Pf. herabzusetzen, was wiederum einen Ausfall von 1 1/2 Millionen Mark ausmacht. Die Erhöhung des Briefgewichtes kommt besonders den ärmeren Klassen zugute. Die Einbeziehung der Bororte in den Ortsverkehr ist eine Nothwendigkeit. Artikel 2 hat uns viel Feindschaft gemacht. Aber der Grundgedanke, den geschlossenen Brief der Reichspost vorzubehalten, ist doch ein gesunder, denn die Reichspost kommt doch der Allgemeinheit zugute. Excellenz v. Stephan ist auch vielfach gegen die Privatpostanstalten vorgegangen. Von den 78 Anstalten bestehen 60 erst seit dem Jahre 1893. Herr v. Stephan unterschätzte die Anstalten, aber es ist meine Ueberzeugung, daß die Privatpostanstalten ein Pfahl im Fleische der Reichspostverwaltung sind. Jede Eingemeindung bedeutet für die Reichspost einen nach Zehntausenden zu bewertenden Ausfall. In allen anderen Staaten sind die Privatpostanstalten verboten. Wo bleibt das von der linken Seite betonte gleiche Recht für Alle, wenn die Großstädte durch die Privatpostanstalten bevorzugt werden? Die Reichspost sorgt ganz anders für ihre Beamten, als die Privatposten. Man denke nur an die Engagementsbedingungen der Bremer Gesellschaften. Die Ausbeziehung des Postregals vernichtet nicht die Existenz von Tausenden. Tatsächlich beschäftigt sind etwa 2000 Personen. Was die Rechtsfrage und den Entschädigungsanspruch der Anstalten angeht, so ist das Recht der letzteren kein jus quaesitum, kein wohlverordnetes. Brauchbare Leute würden wir vielleicht von den Privatanstalten übernehmen, auch unter Absehen der Altersgrenze. Tarifermäßigungen sind nur möglich bei steigenden Einnahmen. Sie wollen Ermäßigungen; sorgen Sie also dafür, daß das Einnahmefuß nicht angebohrt wird. Den Anstalten bleiben ja die offenen Briefe und Karten. Die Regierungen sind bereit, Tarifermäßigungen einzuführen. Es ist wünschenswert, das Gesetz noch in dieser Session zu verabschieden; sonst würde die Tarifreform wieder auf Jahre hinausgeschoben. (Beifall.)

Abg. Dr. Paffe (nat.-lib.): Gegen eine Erweiterung des Regals sei wenig zu sagen; aber mit den Konsequenzen für die Privatpostanstalten könnte sich die Partei des Redners nicht ohne weiteres einverstanden erklären. Es liegt ein Billigkeitsanspruch für die Entschädigung sowohl der Inhaber wie der Angestellten vor. Redner beantragt Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) hält eine Verpflichtung zur Entschädigung an die Gesellschaften nicht für vorliegend und spricht die dringende Bitte aus, die brauchbaren Angestellten in die Reichspost zu übernehmen.

Abg. Rinelen (Centr.) ist für seine Person mit der Ausdehnung des Monopols nicht einverstanden und kann keinen der angeführten Gründe anerkennen. Die Konkurrenz sei sehr gesund. Seine (Redners) Partei sei ja überhaupt kein Freund der Ausdehnung von Monopolen. Redner schlägt die Ueberweisung der Vorlage an die Postkommission vor.

Staatssekretär v. Pöbbecke wiederholt, daß der Reichsanwalt bereit ist, die Postanweisungsgebühren herabzusetzen.

Abg. Fischek (Freis. Volksp.) Der Artikel 2 sei ein Rückschritt. Wenn die Privatpostanstalten Erfolge hätten, so besteuere sie dadurch, daß sie einen Bedürfnis entsprechen. Die Privatpostanstalten zögen 75 Proz. ihrer Einnahmen aus den geschlossenen Briefen. Bei Annahme der Vorlage würde die Festsetzung einer Entschädigung große Schwierigkeiten machen. Mit der Kommissionsberatung sei Redner einverstanden.

Abg. Kettich (cons.) erklärt im Namen seiner politischen Freunde, die Vorlage im ganzen annehmen zu wollen. Das gesamte sächsische Land habe kein Interesse an den Privatpostanstalten. Mit der Kommissionsberatung sei die Partei des Redners einverstanden. Die Frage einer Entschädigung aus Billigkeitsgründen könne offen bleiben.

Abg. Wirm (Soz.): Seine Partei sei mit der Ausdehnung des Regals im Prinzip einverstanden wegen der Kontrolle der Beförderung. Die Privatgesellschaften bedürften keiner Entschädigung, wohl aber die Angestellten. Das Stadtposto müsse auf drei Pfennige herabgesetzt werden.

Staatssekretär v. Pöbbecke erklärt auf eine Bemerkung des Vorredners, daß für seine vornehmste Pflicht, über die Wahrung des Briefgeheimnisses zu wachen.

Abg. Lieber (Centr.): Die wünschenswerthe Erhöhung des Briefgewichtes werde beeinträchtigt durch den Artikel 2 und dadurch, daß eine Reform des Postgesetzwesens nicht eingebracht sei. Ohne Garantie für eine Entschädigung dürfte die Vorlage

Feuilleton.

Redaktion des Feuilletons.

9) Ausgeweihten Länden.

Von Karl Böttcher.

(Fortsetzung.)

V. Im Kloster Mar Saba.

Jerusalem, 13. Februar.

Mitten in den Schaueröden der Wüste Juda stehe ich auf einem Esel, der plötzlich nicht weiter hoppeln will. Mein arabischer Begleiter meint, das brave Thier habe vielleicht ein Geheimniß, das man ihm erst entlocken müsse. Gut denn, entlocken wir's! Ich rede mit der Reitpeitsche zu, erst gütlich, dann eindringlich, schließlich ziemlich energisch. Nichts hilft; wenn ein Esel nicht will, dann will er nicht, und sämtliche Beredsamkeit dieser Welt vermag daran nichts zu ändern. Füge ich mich in gebuldiger Ergebenheit meinem Schicksal und genieße ein Weilchen die Aussicht! . . .

Jerusalem mit seinem ernsten Gemüthe ist hinter mir verschwunden. Durch trauriges Hügelland, schauervolle Sandbänke, starrtroziges Gesehe zog sich der Pfad, hinein in feierliche Wüstenstille. . . Auf steinigter Höhe, in unheimlicher Wildniß halte ich Ausguck. Tief unten in engen Schluchten zeigen sich schwarze Beduinenzelte; drüben erdüstert geheimnißvoll gleich einem Niesenleichen der schwarzblane Spiegel des Toten Meeres, und dahinter lauern die steilen, sonnenbeleuchteten Höhenzüge des Moabiter Gebirges. . . Totenstille. Nur manchmal peitscht mir ein warmer, vom Jordanthal heraufblasender Wind die Staubwirbel in's Gesicht. O, muß hier im Sonnenbrand des Hochsommers der Durst gedeihen! . . . Dann denke ich an Mar Saba, mein Reiseziel. Es ist ein am wasserlosen Kidronbach in erhabenster Wüstenöde und

wildster Felseneinsamkeit wachendes griechisches Kloster — jedoch ein Strafkloster für Priester, eine Art Pflanzschule. . . Ach, wir Alle sind Menschen, und auch Kinder, selbst Hauswirthe, ja sogar fromme Priester können fehlen, irren, straucheln.

Da vergaß sich der eine dieser griechischen Ordensbrüder etwa gegen seinen obersten Vorgesetzten, den Patriarchen von Jerusalem — eine Patriarchenbeleidigung kam zu Stande; dem andern trocken bei all' den strengen religiösen Lehungen in unbewachten Augenblicken revolutionär angehauchte Ideen in's Gehirn; der dritte entbedte plötzlich, daß schöne Frauenaugen auch nicht ganz zu verachten sind; ein vierter gerieth wohl gar auf die Bahn des Verbrechens. . . Solch's schwere Schuld — sie führt ein entsprechender Aufenthalt in Mar Saba. Darum die Verbannung nach dem weltvergesenen Wüstenkloster, für Monate, für Jahre, für lebenslänglich.

Mein Esel hat sich nach einer gründlichen Konferenz mit sich selbst besonnen. Auf einmal trottet er fröhlich weiter, jetzt aber spiessig, mit grauen Felsblöcken beladenes Steingeröll, dann vorüber an jäh abfallenden Abgründen, dann durch enge Schluchten und immer unter brennender Sonne. . . Nach mehrstündigem Ritt leuchtet mir Kloster Mar Saba entgegen, dessen Kapellen und Häuserchen und Mauernischen und Zellen sich waghalsig in den steilen Felsen hinabziehen, wie angeklebt an das röhliche Gestein.

Ich halte vor dem festgeschlossenen Eijenthor. Schwarzgekleidete Mönche, welche oben von hohen Mauern schon längst nach uns einsamen Wüstenreitern auslugten, lassen an langer Leine einen Korb herabbaumeln. Ich befrage ihn mit meinem Einlaßgesuch, einem Empfehlungsschreiben vom griechischen Patriarchen in Jerusalem, und der Korb schwebt wieder in die Lüfte.

Während man drinnen das Schriftstück prüft, guck' ich mir

die Umgebung an. . . Auf jandigem Hügel außerhalb der Klostermauern erhebt sich ein mächtiger Thurm, welcher Frauen als Aufenthaltort dient, falls sie ihre Männer bei einem Ausflug nach Mar Saba begleiten. Keine Treppe, nur eine dicke Leiter führt hinauf zum Eingang, und sind sie oben, die Schönen, so wird bei Einbruch der Nacht die Leiter von einem außerhalb des Klosters wohnenden Diener weggezogen. O, die Gesetze sind gar streng in diesem Mar Saba! Als jetzt vor mir das Thor aufknirscht — sogar mein Esel darf nicht die Klosterpforte passiren, weil es ein weiblicher Esel ist. Er wird außerhalb der Mauer an einen Pfahl gebunden.

Durch ein Labyrinth von schmalen Wendeltreppen, ummauerten Gängen, allerhand Wölbungen werde ich hinauf auf einen kleinen Hof zu einem weißbärtigen Mönch geführt, der mir jovial die welke Hand entgegenstreckt. Wie ich ihn da vor mir sehe, ich halte ihn für einen Klosterdiener. Doch nein, er ist es selbst: Seine Hochwürden der Herr Prior. Freilich, seine schwarzgraue, hie und da grobgestricelte Kutte renommirt nicht gerade mit Salonsfähigkeit. Wohl lange schon kam sein Hemdentragen mit keinem Wasser in Berührung und das geplagte, weit abstehende Oberleder des linken Pantoffels will beim Dahinschlurfen nicht recht mitthun.

Dede, Schweigsamkeit, Verlassenheit ringsum. Nur manchmal von altersgrauen Gesimsen das Gurren der Tauben oder das übermüthige Gezwickeln glänzender, blauschwarzer Wüstenvögel, welche ganz zahm sind, so daß sie sich über die Felschluchten herüber auf die ausgestreckte Hand des Priors schwingen.

Jetzt geleitet er mich auf eine kühnvorspringende, von hohen Eisengittern umzogene Terrasse. Pflöckig schallen von tief unten, jenseits der Klostermauern, rauhe Stimmen herauf. Ich beuge mich über das Geländer. In der rothsandigen, von

nicht angenommen werden. Redner empfiehlt Kommissionsberatung.

Abg. Barth (Freis. Ver.) lehnt den Artikel 2 ab. Die Gesellschaften, sowie die Angestellten bedürfen der Entschädigung.

Abg. Zimmermann (Reformp.) vermisst die Reform des Postzeitungsartikels. Artikel 2 sei sehr bedenklich. Die Vorlage, wie sie bestünde, sei unannehmbar.

Abg. v. Büchta (Konf.) hält bei der Aufhebung der Privatansprüche eine Entschädigung für notwendig, da er die Rechte derselben für wohlverwahrt ansehe.

Hierauf vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Erste Berathung der Vorlage betr. G u s s i a h l t u g e l n. Rest der heutigen Tagesordnung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurden sämtliche für das Etatsjahr 1898 geforderten Schiffsbauten mit großer Majorität genehmigt.

Berlin, 8. März. In der gestrigen Berathung der Centrumsfraktion des Reichstags über das Flottengesetz sind, wie die „Germania“ meldet, Bestimmungen und Beschlüsse nicht erfolgt. Fortsetzung der Berathung findet heute Abend statt.

Berlin, 8. März. Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine sind S. M. Schiffe „Deutschland“ und „Gefion“, Divisionschef Contre-Admiral Prinz Heinrich von Preußen, am 8. d. M. in Hongkong angekommen.

Wien, 7. März. Ein Communiqué der Vertrauensmänner der Reichstagsfraktion ist nicht erschienen, die Regierung um jeden Preis zu unterstützen, sondern nur für den Fall, daß letztere Willen und Entschlossenheit genug besitzen will, um nach dem Programm der Rechte und im Geiste desselben die unheilbaren Zustände dieser Reichshälfte zu ordnen. Würde Graf Thun in sein Kabinett auch Vertreter der bisherigen Opposition aufnehmen, so würde dadurch das Verhalten der Rechte gegenüber der Regierung des Grafen Thun wohl noch kein geradezu feindseliges werden müssen, allein es könnte nicht jenes Verhältnis sein, das in so ernster Zeit zwischen der Regierung und der Mehrheit des Parlaments unerlässlich ist.

Wien, 8. März. Das Befinden der Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist andauernd gut. Die Kronprinzessin-Witwe hat in der Nacht fest geschlafen.

Wien, 8. März. Fürst Ferdinand von Bulgarien wurde von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph empfangen.

Wien, 8. März. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird den Delegationen eine größere Kreditforderung für die Ausgestaltung der Hafenanlagen in Leodo (Dalmatien), wo sich eine Flottenstation der Kriegsmarine befindet, zugehen.

Paris, 8. März. Die Budgetkommission verwarf in ihrer gestrigen Sitzung das Gegenprojekt Viviani, betreffend die Umgestaltung der Börse in einen einzigen Markt.

Paris, 8. März. Die Deputiertenkammer nahm gestern einen Gesetzesentwurf an, in dem erklärt wird, daß der Bau der Pariser Stadtbahn im öffentlichen Interesse liege. Ein weiterer Gesetzesentwurf wurde angenommen, durch den die Stadt Paris ermächtigt wird, eine Anleihe von 165 Millionen Franken aufzunehmen. Hierauf wurde die Berathung des Finanzgesetzes wieder aufgenommen. Auf Anregung mehrerer Senatoren und Deputierten wird an die italienische Deputiertenkammer eine Adresse geschickt, in der das Beileid aus Anlaß des Todes Garibaldi's zum Ausdruck gebracht wird. Die Adresse hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden. Die Kammer nahm Artikel 8 des Finanzgesetzes an, das die Einführung ausländischer Währungen auf den französischen Börsen von der Bestellung und Zulassung eines Betreters abhängig macht, der für Stempel- und Steuerabgaben haftbar ist. Im weiteren Verlaufe beantragt Schopiteau Trennung des Antrags Fleury-Mavarin, dessen Annahme die Reform des Geldmarktes herbeiführen würde, vom Finanzgesetze. Gochery bekämpfte die Trennung. Ihre Ablehnung werde es der Regierung ermöglichen, sogleich an die Reorganisation des Geldmarktes zu gehen. Ribot befürwortete die Abänderung des Antrags, der einer eingehenden Durchberatung bedürfe. Die Trennung wurde mit 263 gegen 239 Stimmen abgelehnt.

Rom, 8. März. Bei dem Leichenbegängniß Cavallotti's hielt eine ungeheure Menschenmenge die Straßen besetzt. Der Leichenwagen war mit Kränzen völlig beladen. In

starrten Felsen umtrocknet Thalschlucht lagern auf Steinblöcken verlumpte, banditenartige Beduinen. Als bald entwickelt sich zwischen ihnen und dem Prior folgender Dialog:

»He, Du da oben, kriegen wir heute aus Deinem Kloster etwas zu essen?«

»Gern; aber ich muß erst die Vögel füttern.«

»Kommen wir nicht zuerst an die Reiche? Sind wir nicht besser als die Vögel?«

»Nein, da seid Ihr im Irrthum.«

Man löst mich in den hochgewölbten, lichtvollen, düstern möblirten Empfangsraum. Da ich von Jerusalem her in der Satteltasche meines Felsens etwas Proviant transportierte, darf ich hier meine Speisekammer zu einem frugalen Mittagmahle auspacken. Doch auf dem großen, runden Tisch ruht das Weltreich einer beinahe fingerdicken Staubschicht, aus der sich umheimliche Krusten von erbeingefessenem Schmutz hervor-drängen. Ich säubere die Provinz einer Tischdecke und lasse mir's schmecken.

Später sehe ich verschiedene Mönche bei ihrem Diner. Sie essen nur Brod und dazu etwas Gemüse; ein Tüpfelchen Fleisch kommt ihnen höchstens alle vier Wochen zu Gesicht. Solche Lebensweise, welche das Gegentheil von Völlerei bedeutet, hat nichts Aufregendes; dabei verdrocknet der Geist und der Körper schrumpft zusammen. Was sie sonst thun? Sie beten und beten oder gucken mit gleichgiltigen Gesichtern hinaus in die Wüste oder hinab in die gähnenden Abgründe über hinan auf dem wolkenlosen Himmel.

Ich suche einige dieser Mönche in ihren Zellen auf. (Fortsetzung folgt.)

dem Zuge, welcher sich nach dem Bahnhofe bewegte, befanden sich die Präsidenten der Kammern, viele Senatoren, Abgeordnete, mehrere Minister und Unterstaatssekretäre.

London, 8. März. Nach einer amtlichen Bekanntgabe ist die Reise Ihrer Majestät der Königin nach Nizza um einen Tag infolge einer leichten Unpäßlichkeit verschoben worden.

London, 8. März. Die „Times“ führen in einem Artikel aus: Wir können uns nicht den Anschein geben, als theilten wir die Zweifel und Besorgnisse nicht, welche sich allmählich in der ganzen Handels- und Geschäftswelt fühlbar machen. Sie scheinen uns zu gut begründet zu sein. Wir sind verpflichtet, in Selbstvertheidigung dem Prinzip der „verschlossenen Thüren“ uns auf's äußerste zu widersetzen. Um dieses Grundlages willen sind wir entschlossen, unsere westafrikanischen Provinzen vor einer Einengung durch die Franzosen zu bewahren. Zur Vertretung dieses Prinzips auf dem großen Markte im fernem Osten sind wir bereit, selbst der Möglichkeit europäischer Verwickelungen müthig entgegenzusehen.

Stockholm, 6. März. Der Bericht der schwedisch-norwegischen Unionskommission wurde dem schwedischen Reichstage und dem norwegischen Storting vorgelegt. Die schwedische Majorität beantragt: Einen gemeinschaftlichen Minister des Äußeren, entweder Schwede oder Norweger, wohnhaft in Stockholm, der nicht Mitglied des Reichstags noch des Stortings sein darf; Errichtung eines Staatsrathes der äußeren Angelegenheiten, bestehend aus wenigstens zwei schwedischen und zwei norwegischen Staatsrathen; einen Konstitutionsausschuß des schwedischen Reichstages und einen vom Storting gewählten Ausschuß, die berechtigt sind, die Staatsratsprotokolle zu prüfen. Der Minister des Innern kann vor einem gemeinschaftlichen Reichsgericht angeklagt werden. Das Reichsgericht besteht aus den sechs obersten Mitgliedern der höchsten Gerichte beider Länder, zwölf schwedischen Reichstagsabgeordneten und zwölf Stortingabgeordneten. Ferner beantragt die Majorität gemeinsame Diplomatie und gemeinsames Konsulatswesen. Die norwegische Majorität beantragt, jedes Reich sei an den Ausgaben im Etat des Äußeren im Verhältnis zu seiner Volksmenge zu theilnehmen; das Konsulatswesen sei auf 15 Jahre gemeinschaftlich, worauf jedes Land berechtigt sein soll, die Aufhebung der Gemeinshaft zu fordern. Die norwegische Minorität beantragt einen besonderen Minister des Äußeren, besondere Diplomatie und besonderes Konsulatswesen für jedes Land.

Madrid, 7. März. Ungeachtet der in amtlichen Kreisen bewahrten vollkommenen Reserve kann nach privaten Mittheilungen gesagt werden, daß der amerikanische Gesandte Woodford am letzten Donnerstag eine Besprechung mit dem Minister Gullon hatte, bei der ein Beamter Dolmetscherdienste that. Dabei soll Gullon den Wunsch ausgesprochen haben, die amerikanische Regierung möge als Beweis der guten Freundschaft der Vereinigten Staaten die Abberufung des Generalkonsuls Lee von Havanna beschließen. Woodford habe, heißt es weiter, sogleich an seine Regierung telegraphirt, diese habe jedoch geantwortet, daß sie die Rückberufung Lee's ablehne. Diese Antwort sei Samstag dem Minister des Äußeren mitgetheilt worden. Das „Diario de Barcelona“ und die übrigen Provinzialblätter von gestern besprechen die Angelegenheit, die von der Madrider Presse noch nicht erwähnt worden ist.

Weitere, einander widersprechende Meldungen belegen:

Madrid, 8. März. Es ist unrichtig, daß Spanien am Sonntag an die Vereinigten Staaten die Forderung der Abberufung des Generalkonsuls Lee in Havanna richtete oder daß es beabsichtigt hätte, dies zu thun. Der Generalgouverneur von Havanna, Marshall Blanco, erklärte, daß Lee sich ihm gegenüber stets korrekt verhalten habe. Der Minister des Auswärtigen hat erklärt, bezüglich des Generalkonsuls Lee sei ihm in jüngster Zeit keinerlei Mittheilung gemacht worden.

Washington, 7. März. Spanien hat die Forderung der Abberufung Lee's zurückgezogen. Man glaubt, daß der Zwischenfall thatsächlich beendet ist. Gegenwärtig heißt es, die Forderung habe lediglich die Form einer Anregung gehabt, die Spanien sogleich fallen ließ, als es wahrnahm, daß sie keine gute Aufnahme finden würde.

Washington, 7. März. Nach einer Konferenz im Weißen Hause, an welcher der Marine-Sekretär Long theilnahm, brachte der Vorsitzende des Ausschusses für die Kredite, Cannon, im Repräsentantenhause eine Bill ein, wodurch dem Präsidenten der Union zu Zwecken der nationalen Vertheidigung 50 Millionen Dollars zur Verfügung gestellt werden. Die Bill wurde dem Ausschusse für die Kredite überwiesen.

Teheran, 8. März. Der Gouverneur der Provinz Kerman nahm auf dem Marsche gegen die Rebellen die Stadt Fanoos, 50 Meilen von Geh, ein. Die Führer der Rebellen flohen auf die Höhen von Geh. Binad wurde gleichfalls besetzt. Starke Hilfsmannschaften wurden zurückgelassen. Man glaubt, daß die Wüder des Telegraphenbeamten Greaves mit den Rebellen in die Berge geflohen seien. Persische Truppen werden die letzteren binnen kurzem energisch angreifen. Am 22. Februar entstand bei Hamadan ein Tumult infolge eines Streites zwischen den Parteigängern zweier rivalisirender Priester. Es wird gemeldet, daß hierbei 27 Personen getödtet worden seien.

Verschiedenes.

Bourges, 8. März. (Telegr.) Durch eine Explosion in der Feuerwerkerei wurde ein Mann getödtet und drei Mann schwer verletzt.

Charlton, 8. März. (Telegr.) Auf dem Bahnhofe Balaschew stieß ein Güterzug in Folge falscher Weichenstellung gegen einen Personenzug. Drei Wagen wurden zertrümmert, die Lokomotive beschädigt. Der Maschinenführer wurde getödtet, der Heizer tödtlich verletzt. Der Maschinenfengehilfe und der Oberkondukteur wurden schwer verwundet.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 10. März. Abts. A. 47. Ab. Vorst. (Kleine Preise): Julius Caesar, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare nach A. W. Schlegel's Uebersetzung. — Die Duvertüre und die zur Handlung gehörige Musik von Ritter v. Seyfried. Anfang 7/7 Uhr.

Theater in Baden. Mittwoch, 9. März. 22. Abonn.-Vorstellung: „Geimath“, Schauspiel in 4 Akten von F. Subermann. Anfang 7/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 2. März. Karl Willi, B.: Johann Weber, Blechener. — Frieda Mina, B.: Karl Maurer, Schlosser. — 3. März. Hildegard, B.: Julius Boll, Schneider. — Margarethe Elisabeth Marie, B.: Leop. Schweinfurth, Hofputzmacher. — Frieda Hilda, B.: Wilhelm Rühle, Wagenwärter. — 4. März. Theodor, B.: Theodor Runz, Musiklehrer. — 5. März. Frieda Karoline, B.: Johann Brenneisen, Händler. — Friedrich Wilhelm, B.: Friedrich Hüser, Gipsler. — Bertha Antonie Elisabeth, B.: Karl Dürrstein, Kaufmann. — Josef, B.: Nikolaus Graf, Tagelöhner. — Karl Otto, B.: Wilhelm Stumpf, Schuhmacher. — 6. März. Eugen Johann Karl, B.: Eugen Walter, Freiseur. — Frieda, B.: Franz Reichert, Tagelöhner. — 7. März. Karl Adolf, B.: Franz Streckfuß, Schlossermeister. — Bernhard Karl Alfred, B.: Karl Levenz, Regierungsrath.

Geschäftigungen. 8. März. Hermann Wpler, Kaufmann von Luzern, mit Anna Firsch von hier. — Siegfried Eder Herr und Freiherr v. Motho von Coburg, Secondelieutenant in Diebenhofen, mit Ida Rabenek von Moskau.

Todesfälle. 6. März. Magdalena, 9 M. 19 J., B. Gregor Höflich, Bäckermeister. — 7. März. Ehrenfried Mayer, Witwer, Stadtdiener a. D., 78 J. — Ida Gbh, ledig, 88 J., 27. J. — Margarethe, 67 J., Witwe von Siegmeyer Anton Renkel.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 8. März 1898.

Unter dem Einflusse eines am Nordfuße der Alpen liegenden barometrischen Minimums wehen über Deutschland lebhafteste Winde aus südöstlicher bis nordöstlicher Richtung. Ein hohes barometrisches Maximum, 786 mm übersteigend, lagert über Europa. In Deutschland ist das Wetter trübe und wärmer; vielfach ist Niederschlag gefallen. Ganz Deutschland war am Morgen frostfrei. Der herrschende Witterungscharakter wird voraussichtlich unter der Abnahme der Temperaturen erhalten bleiben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absol.	Relativ.	Wind.	Witterung.
März						
7. Nachts 9 U.	742.7	0.2	4.5	96	NE	bedeckt
8. Morgs. 7 U.	741.2	1.2	4.8	96	SE	„
8. Mittags. 2 U.	742.5	6.6	6.0	88	SE	„

Höchste Temperatur am 7. März 0.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0.

Niederschlagsmenge des 7. März 2.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 8. März: 8.34 m, gefallen 7 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 8. März 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308.—, Staatsbahn 294 1/2, Lombard. 70 1/2, 3 1/2% Portugiesen 20.80, Egypter —, Ungar. 103.60, Diskonto-Kommandit 204.50, Gotthardaktien 147.50, 3% Mexikaner 24.50, 6% Mexikaner 97.20, Ottomankommandit 110.—, Türkenloose 35.60, Italiener 93.80. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.45, Wechsel London 204.57, Paris 80.88, Wien 170.—, Italien 76.82, Privatdiskont 2 1/2%, Napoleons 16.20, 4% Deutsche Reichsanleihe 104.05, 3% Deutsche Reichsanleihe 97.10, 4% Preuß. Konsole 103.75, 4 1/2% (3 1/2% abg.) Baden in Gulden 100.90, 4 1/2% (3 1/2% abg.) Baden in M. 102.10, 3 1/2% Baden in M. 103.80, 3% Baden in M. v. 1896 97.—, 4% Monopolgriechen 42.—, 3% Italiener 93.90, Oesterr. Goldrente 104.40, Oesterr. Silberrente 87.—, Oesterr. Loose v. 1860 125.90, Portugiesen —, Neue 4% Russen 68.80, 4% Serben 62.—, Spanier 58.10, Türkenloose 35.70, D.-Türken 22.—, 4% Ungar. Goldr. 103.65, Ung. Kronenrente 100.20, 5% Argentinier 79.—, 5% Chinesen 102.10, 6% Mexikaner 97.30, 5% Mexikaner 95.—, 3% Mex. 24.50, Berliner Handelsgesellschaft 171.50, Darmstädter Bank 167.90, Deutsche Bank 206.40, Dresdener Bank 165.50, Badische Bank 119.—, Rhein. Kreditbank 137.50, Rhein. Hypothekbank 170.60, Pfälz. Hypothekbank 165.50, Oesterr. Länderbank 184.—, Wiener Bankverein 230.—, Ottomankommandit 110.20, Mainzer —, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 137.40, Schweizer Nordostbahn 101.—, Schweizer Union 76.—, Jura-Simplon 83.30, Mittelmeerbahn 96.20, Meridionalbank 136.40, Badische Zuckerfabrik 53.30, Harpener 175.50, Nordb. Lloyd 117.—, Badische Bergwerk 116.10, Gröner Maschinenfabrik 252.80, Karlsruher Maschinenfabrik 196.—, North Pref. 60.10, A. G. 281.10, Schudert 272.— (2 1/2% Uhr.) Kreditaktien 308 3/4, Diskonto-Kommandit 204.50, Staatsbahn 295 1/2, Lombarden 70 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 307 1/4, Diskonto-Kommandit 204.10, Staatsbahn 293 1/4, Lombarden 70 1/2. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 307 1/4, Diskonto-Kommandit 204.70, Staatsbahn 295 1/2, Lombarden 70 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6% Mexikaner —, Jura Simplon 83.10, Italiener 93.90. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.70, Diskonto-Kommandit 204.20, Deutsche Bank 206.10, Berliner Handelsges. 171.20, Bochumer Gußst. 197.30, Laurahütte 181.80, Harpener 175.40, Dortmund 97.20. Tendenz: beruhigt.

Berlin. (Schlußk.) 4% Reichsanl. 103.90 G., 3% Reichsanl. 97.25 G., 4% Preuß. Konsole 103.80 G., Oesterr. Kredit 229.10, Diskonto Kommandit 204.50, Dresdener Bank 165.30, Nationalbank für Deutschland 161.20, Bochumer Gußstahl 198.—, Gelsenkirchen Bergwerk 176.40, Laurahütte 182.50, Harpener 175.70, Dortmund 97.90, A. G. 280.10, Schudert 271.20, Dynamit Trust 177.—, Köln-Rothweiler Pulverfabr. 230.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 348.—, Staatsbahn 145.30, Kanada-Pacific 77.20, Privatdiskonto 2 1/2%.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 204.40, Deutsche Bank 206.—, Dortmund 97.70, Bochumer 197.60.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 363.75, Staatsbahn 241.60, Lombarden 79.50, Marknoten 58.75, 4 1/2% Ung. Gold. 122.—, Bapierrente 102.45, Oesterr. Kronenrente 102.60, Länderbank 217.50, Ungar. Kronenrente 99.60. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 104.25, Spanier 57 1/2, Türken 22.50, 3% Italiener 97.60, Ottomankommandit 555.—, Rio Tinto 711.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 104.25, 3% Portugiesen —, Spanier 57 1/2, Türken 22.40, Ottomankommandit 555.—, Rio Tinto 707.—, Banque de Paris 927.—, Italiener 94.30, Debeers 690.—, Robinson 200.50. Tendenz: besser.

London. (Südafrikan. Aktien.) Debeers 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Cairns 4 1/2, 6% Argentinier (innere) 30.70, Atholton Top 26 1/2, Louisa. Raffin. 52 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Marktpreise der Woche vom 27. Februar bis 6. März 1898. (Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	100 Kilogramm					Erhebungsorte	100 Kilogramm					1 Kilogramm.																		
	Weizen	Rennen	Roggen	Gerste	Hafer		Stroh	Heu	Kartoffeln	Wicken o. Bohnen	Erbsen	Brot	Malz	Hafer	Gerste	Wicken	Erbsen	Bohnen	Soja	Rüben	Grün	Saaten								
Sitzingen	21.70	—	18.75	14.60	—	Konstanz	7.00	5.20	105	40	28	28	136	130	120	128	110	140	190	60	24	80	44	30.40	350	—	300	—		
Konstanz	21.50	15.25	17.50	16.50	—	Stodach	4.80	4.00	125	36	30	32	28	148	140	120	140	120	150	220	80	22	90	40	30	320	250	250	—	
Stodach	—	21.51	—	15.23	—	Ueberlingen	5.00	4.00	5.20	80	40	25	30	148	140	120	140	120	150	220	80	22	90	40	30	320	250	250	—	
Ueberlingen	21.47	20.94	15.45	18.80	15.80	Billingen	4.60	4.40	5.20	100	42	25	28	140	132	140	140	140	170	65	20	80	40	28	340	—	300	—		
Billingen	22.00	—	16.40	14.94	—	Waldshut	4.60	4.00	5.60	95	42	26	25	128	128	100	140	140	140	170	65	20	80	40	28	340	—	250	—	
Bombach	21.60	—	—	—	—	Breisach	6.00	5.00	7.00	100	46	40	26	140	120	110	140	140	140	220	55	24	70	40	28	280	260	280	250	
Freiburg	22.00	—	—	—	—	Freiburg	6.00	6.00	6.00	100	36	28	25	140	132	140	140	140	190	50	24	80	54	34	—	—	240	—	240	—
Emmendingen	21.50	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.50	6.00	5.90	100	40	34	27	130	120	90	140	140	140	210	75	22	70	44	30	350	—	230	—	
Freiburg	22.00	—	16.60	17.76	16.31	Freiburg	6.00	5.50	6.00	85	40	26	22	132	120	100	132	140	150	210	60	24	80	44	32	—	270	—	270	—
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.40	6.00	6.50	100	44	36	24	140	132	140	140	140	150	210	60	24	80	44	32	270	220	230	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—	17.00	16.00	—	Freiburg	6.00	5.50	6.00	90	44	38	26	140	128	128	140	120	148	200	70	19	90	44	32	280	200	240	200	
Freiburg	22.00	—																												